

Die Schützenfeste in Brilon-Wald

Zusammengestellt von Heinz Mirbach.

Der Ablauf des Schützenfestes hat sich von 1925 bis heute nur wenig geändert. Am Sonntagmorgen wurden die Bürger früh mit Musik geweckt; Gottesdienste waren am Sonntag- und am Montagvormittag.

Angetreten wurde in den ersten Jahren an allen Festtagen beim Gasthof Dicke (heute „Jägerkrug“ / Menke), wobei dies aber nur für 1926 und 1928 verbürgt ist.

Die Festmusik bestand aus 12 Blasmusikern vom Musikverein Brilon, für die 300 Mark (1925 noch 280 Mark) bezahlt wurden und aus 5 Musikern vom Vereinigten Tambourkorps Brilon (für 75 Mark). Der Festwirt mußte die 17 Musiker von Samstagnachmittag bis Dienstagvormittag mit Essen, 60 l Bier und 3 l „guten Schnaps“ (ersatzweise 25 l Bier oder Rauchwaren) versorgen. Für ihre Anreise hatten die Musiker selbst zu sorgen; wo und wie sie schliefen, geht aus den Akten nicht hervor. Im Jahr 1932 fielen die Preise: mehrere Kapellen gaben Angebote ab, statt 300 wurden nur noch 150 Mark verlangt.

Bis 1931 wurde die Schenke auf dem Schützenfest jährlich neu versteigert, weshalb es immer wieder andere Festwirte gab. 1925 zahlte der Gastwirt Beitzel von der Pulvermühle 700 Mark, 1926 die Witwe Brandenburg aus Brilon auch 700 Mark, 1927 der Bäcker Schröder aus Hoppecke 715 Mark und 1928 der Brilon-Walder Bahnhofswirt Fritz Wiepen 1060 Mark an den Schützenverein.

Dann fielen die Erlöse aus der Schenkenverpachtung: 1929 auf 1030, 1930 auf 1010, 1931 auf 880 Mark, jeweils von der Witwe Brandenburg. 1932 sollte bei der Festlegung des Preises der Bierumsatz berücksichtigt werden, aber dann wurde das Fest kurzfristig abgesagt.

Die Schützen zahlten übrigens meistens 15 Pfennige für ein recht kleines Glas Bier (0,15 l). Zusätzlich hatten die Festwirte kostenlos die Musik zu versorgen (siehe oben). Bei der Versteigerung 1927 bot der spätere Festwirt dem Schützenverein 220 Mark mehr, wenn er – was aber nicht akzeptiert wurde – auf die Verpflegung der Musiker hätte verzichten dürfen. Beim Fest 1925 hat man eine Fahne geweiht, die aber wahrscheinlich sehr einfach war, denn schon 1929 beschaffte man eine neue.

Zur Fahnenweihe 1929 waren auch Vertreter des Sauerländer Heimatbundes, des Schützenbundes für den Kreis Olpe (der sich damals intensiv um die Bildung eines Sauerländer Schützenbundes bemühte) und des Schützenbundes für den Kreis Brilon (der gerade erst gegründet worden war) eingeladen.

1926, 1927 und 1931 fanden die Schützenfeste nicht – wie in der Satzung vorgesehen - am dritten, sondern am zweiten Wochenende im Juli statt. Bis 1936 wurde dann wieder jährlich am dritten Wochenende im Juli gefeiert. Danach fanden alle Schützenfeste wie heutzutage am zweiten Wochenende im Juli statt.

Zum Fest im Jahr 1934 waren auch Delegationen der Schützenvereine von Brilon, Elleringhausen, Bruchhausen und Rösenbeck anwesend, weil das zehnjährige Bestehen des Vereins in der nun fertiggestellten Halle festlich begangen werden konnte. Wie schon mehrmals in den letzten Jahren hatte die Witwe Brandenburg die Schenke gepachtet. Da über 20 (genau 21,78) hl Bier ausgeschenkt wurden, galt ein Pachtpreis von 33 RM je hl (statt 29) und der Schützenverein erhielt 718,74 RM. Wie in allen Jahren vorher hatte man wieder die Briloner Musikkapelle engagiert.

1939 wäre das letzte Schützenfest vor dem Krieg fast ausgefallen, weil die Behörden es nicht genehmigen wollten. Darüber wird an anderer Stelle berichtet.

Von 1940 – 47 fielen die Feste aus.

1948 fand das Schützenfest Anfang August statt und der Schützenvogel wurde wie auch 1949 mit Armbrüsten abgeschossen (siehe Bild oben). Das Fest verlief sehr stimmungsvoll. Das Bier war noch knapp und deswegen wurde sehr viel Wein getrunken, obwohl dieser noch recht teuer war. Festwirt war der einheimische Gastwirt August Menke, der freiwillig 500,- DM Pacht zahlte.

Wer unentschuldigt bei Festzügen fehlte, mußte 1 DM Strafe zahlen (Beschuß der Generalversammlung vom 25. 07. 48). (Schon 1930 hatte der Hauptmann eine bessere Beteiligung gefordert. Wer damals unentschuldigt fehlte, mußte 3 Mark - Vorstandsmitglieder 6 Mark - bezahlen.)

1949 wurde das Fest wieder am zweiten Wochenende im Juli begangen und anlässlich der Gründung des Schützenvereins vor 25 Jahren wurden 23 Mitglieder für 25jährige Mitgliedschaft geehrt. Auch Fahnenabordnungen von Nachbarvereinen waren zu diesem Fest eingeladen.

Weil 1948 der Andrang sehr groß war, lieh man für 1949 ein Zelt, für das man den Mietpreis von 150,- DM erst 1950 zahlen konnte. Die Schenke hatte der Brilon-Walder Gastwirt Willi Groß gepachtet.

1950 war Franz Rütter, Inhaber des Sauerländer Hofes (Korbacher Straße 35), der Festwirt.

1950 schoß man mit Luftgewehren, 1951 aus Kleinkalibergewehren auf den Vogel.

1951 sollte das Fest als Weinfest gefeiert werden, doch der Festwirt (Bürger aus Meschede) machte da nicht mit und schenkte „Warsteiner Pilsener“ aus.

1952 wurde eine neue Vogelstange errichtet (dort, wo sie noch heute steht). Nun wurde mit Jagdgewehren geschossen. Festwirt war der Bahnhofswirt Roggenkamp aus Willingen. Er zahlte 1375,- DM Pacht und schenkte 27 hl Bier aus.

Der älteste Sohn von Johann Groß, dem Betreiber der Lohmühle (Näheres dazu beschreibt der Artikel über die Geschichte des Ortes Brilon-Wald an anderer Stelle dieser Festschrift), wurde 1851 geboren. Er führte auch den Vornamen Johann und wurde - wie sein jüngerer Bruder Franz - Land- und Gastwirt mit Fuhrbetrieb in unserem Ort. Das von ihm zuerst erbaute Haus stand da, wo zuletzt der Holzplatz der Chemischen Fabrik war. Dieses kaufte ihm 1912 die HIAG ab und er erbaute etwas weiter südlich ein neues. Auf der Wiese neben diesem neuen Haus fanden die ersten Schützenfeste statt.

1937 wurde Johann Groß Ehrenmitglied im Schützenverein.

Seine Gaststätte übernahm sein Sohn Georg, der zu den Vereinsgründern gehörte. Georg und seine Söhne Johannes und Otto Groß waren lange Jahre im Schützenvorstand und auch Schützenkönige. Die Gastwirtschaft - unser Bild zeigt sie im Urzustand - wird heute von Georgs Tochter Josefa Kulla geführt, die wie ihre Tochter Alexandra auch schon Schützenkönigin war.

Von 1948 bis 1954 spielte die Bergwerkskapelle der Zeche Consolidation aus Gelsenkirchen zum Schützenfest auf. Dies kostete zuerst 500,-, zuletzt 745,- DM. Außerdem lieferte der Festwirt der Kapelle das Essen, 60 – 75 l Bier und 3 Flaschen guten Weinbrand. Die Musiker aus dem Ruhrgebiet verbanden ihren Aufenthalt im Sauerland mit ihrem Urlaub im Briloner Bergmannserholungsheim.

Bei den Festzügen wirkte auch das Tambourkorps aus Brilon mit, das nur 1957 und von 1974 bis 1990 nicht zum Schützenfest in Brilon-Wald aufgespielt hat.

1954 erhielten anlässlich des 30jährigen Vereinsjubiläums die noch lebenden Vereinsgründer den Titel „Altschützen“, die von nun an bei den Festzügen eine eigene Kompanie mit einem eigenen Zugführer bildeten.

1955 feierte man im Rahmen des Schützenfestes das 100jährige Bestehen des Ortes Brilon-Wald, weil Ende 1854 in der Lohmühle Franz Groß geboren worden war und dies die erste Geburt in diesem Gebiet gewesen sein soll. Franz war der zweitälteste Sohn von Johann

Gruß, der seit 1847 die Lohmühle bewirtschaftete (Näheres dazu beschreibt der Artikel über die Geschichte des Ortes Brilon-Wald an anderer Stelle dieser Festschrift). Franz Gruß führte über viele Jahrzehnte die auch von seinem Vater erbaute Gastwirtschaft im Haus Korbacher Straße 17 („Zum Hoppecketal“), die er seinem Sohn Willi vererbte. Willi Gruß wurde schon bei der Gründung des Schützenvereins in den Vorstand gewählt, dem er vor und nach dem Krieg als Schießmeister angehörte. Ihm, seinem Sohn Franz und seinem Enkel Franz-Markus gelang es auch, den Schützenvogel abzuschießen und so Schützenkönig zu werden. Über den ältesten Sohn von Johann Gruß, der auch den Vornamen Johann trug, informieren wir sie an anderer Stelle.

Einen neuen Rekord gab es 1955 beim Bierumsatz: beim Schützenfest wurden 34,72 Hektoliter Bier ausgeschenkt.

1955 spielte zum ersten Mal nach dem Krieg auch wieder eine Blaskapelle aus Brilon, die dann auch die nächsten drei Jahre, sowie 1964 und 1965 verpflichtet wurde. Von 1959 bis 1963 sorgten Musiker aus Messinghausen für die Festmusik. 1966 fand man zunächst keine Kapelle. Das Fest wurde um eine Woche verschoben und es kamen Musiker aus Essentho. 1967 spielten zum ersten Mal „Die Scharfenberger“, die dann bis 1988 hier Musik machten. Von 1964 bis 1967 und von 1972 bis 1976 wurde der Getränkeverkauf vom Heimatschutzverein in eigener Regie betrieben. Damit entfiel die alljährliche Neuverpachtung der „Schenke“ an den Meistbietenden. Der Verkauf von Essen wurde weiterhin an einen Pächter vergeben. Dieser zahlte dafür nichts, mußte aber die Musiker verpflegen.

1991 spielte zum ersten Mal der erst 1988 gegründete Musikverein Rösenbeck bei unserem Schützenfest.

Seit 1992 wird bei allen Festen in der Brilon-Walder Schützenhalle „VELTINS-Pilsener“ ausgeschenkt.

Nach unseren Kenntnissen haben die St. Hubertus-Schützen aus unserem Nachbardorf Elleringhausen noch bei keinem offiziellen Jubiläumsschützenfest in Brilon-Wald gefeiert. Regelmäßig besuchen sie uns am Schützenfest-Samstag. Auf dem Bild sehen wir den Vorstand dieses Vereins mit Königspaar im Jahr 1998. Schützenkönig war Robert Wiegelmann, der viele Jahre in unserer Chemischen Fabrik beschäftigt war.

Die Schützen aus Düdinghausen behaupten, daß ihre Vorgänger in den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg einen Schützenvogel aus Brilon-Wald „mitgenommen“ hätten. Sie haben uns 1994 zu ihrem Jubiläumsschützenfest eingeladen und einen neuen Vogel geschenkt, der jetzt in unserer Halle hängt. In Brilon-Wald ist dies nicht aktenkundig.

Am 10. Juli 1990 berichtete die Westfalenpost über Munitionsmangel beim Schützenfest. Dies war den Verantwortlichen sicher peinlich. Harald Emde ließ sich aber nicht nervös machen: Er erreichte sein Ziel und wurde Schützenkönig.

Halali

Schützenfeste werden zur Sommerzeit an jedem Wochenende nicht nur im Hochsauerland gefeiert. In den einzelnen Dörfern und Städten ist es eines der Hochfeste im Jahre. Meistens montags ziehen die Schützen los, um einen neuen König zu ermitteln.

Das gelingt immer – wenn auch manchmal erst nach einigen Stunden. Bisher, so heißt es, sei noch kein Vogel oben geblieben.

Aber stellen Sie sich vor, Sie haben sich vorgenommen, in diesem Jahr neuer Regent Ihrer Schützenbruderschaft oder Ihres Schützenvereins zu werden und es ist keine Munition mehr da?

Der Alptraum eines jeden Aspiranten wurde gestern in Brilon-Wald wahr. Um 12.15 Uhr erhielt der Vogel eine Gnadenfrist, es schwiegen die Büchsen: Munition alle.

Wackere Vorstandsmitglieder des Heimatschutzvereins machten sich auf den Weg und besorgten Nachschub. Der reichte dann gerade bis 12.40 Uhr – dann folgte die nächst unfreiwillige Feuerpause.

Kurzum: mehr als 300 Schuß waren nötig, ehe der Vogel fiel.

Ein Halali nach Brilon-Wald, wo der gestrige Tag möglicherweise in die Vereinsannalen eingeht, bläst

cs

„CS“ von der Westfalenpost hat recht: dieser Tag geht in die Vereinsannalen ein.